Übungsklausur für Schülerinnen und Schüler

Juli Zeh: Corpus Delicti. Ein Prozess (2009)

Quelle: Juli Zeh: Corpus Delicti. Ernst Klett Sprachen, Stuttgart 2015, S. 260–264

 1  Interpretieren Sie das letzte Romankapitel unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens   
von Kramer und Mia Holl.

 2  Deuten Sie das Schlusskapitel in Bezug auf Mias letzten Satz vor der Verurteilung:   
„Ich habe trotzdem gewonnen“ (S. 259).

Erwartungshorizont

Zu Aufgabe 1

**Inhaltliche und formale Analyse:** Das letzte Kapitel des Romans handelt von der Vollstreckung des Urteils (s. Kap. 49), die im letzten Moment mittels eines Begnadigungsschreibens des Präsidenten des Methodenrats abgebrochen wird. Mia soll in einer Resozialisierungsanstalt untergebracht werden, in der sie strenger Über­wachung unterliegt. Die Begnadigung wird von Kramer dadurch begründet, dass man keine Märtyrerin aus Mia machen wolle.

Das Kapitel ist durch seine Dialogstruktur gekennzeichnet. Der auktoriale Erzähler kommentiert das jeweilige Verhalten der Figuren, indem er anzeigt, wie sie sich verhalten (z. B. „Kramer freut sich“, Z. 24) bzw. sprechen (z. B. „sagt ein aufgeregter Hutschneider“, Z. 69). Zudem beschreibt der Erzähler aus Mias Sicht die Atmosphäre („Die Liege ist bequem […]“, Z. 1) sowie die Wirkung von Kramer und Hutschneider (Z. 8 f.). An zwei Stellen demonstriert der Erzähler sein über das objektive Geschehen hinausgehendes Wissen, indem er zum einen Kramers Fürsorglichkeit ausschmückt (Z. 10–14) und zum anderen die Schlusswendung per Potentialis vorwegnimmt: „Es wäre ein guter Augenblick für das Ende. Ein guter letzter Satz; […] Aber …“. (Z. 47 f.)

**Analyse des Verhaltens von Kramer:** Kramer zeigt sich Mia gegenüber fürsorglich: Er kühlt ihre Stirn, sorgt dafür, dass sie bequem liegt und gibt ihr zu trinken. Außerdem erfüllt er ihr einen letzten Wunsch, den er bereits antizipiert hat, obwohl er den Gesetzen des Methodenstaat entgegensteht: die klassische Zigarette. Kramer zeigt sich sichtlich gut gelaunt (Z. 26) und verspricht Mia einen Nachruf, in dem er ihren letzten wütenden Appell (S. 258) vor Gericht zitieren will („Das mit den Guillotinen hat mir übrigens gut gefallen“, Z. 38). Kramers Verhalten passt zu der ruhigen, sauberen, geklärten Stimmung. – Ganz im Gegensatz dazu steht sein Verhalten nach der Begnadigung: Angesichts Mias bestürzter Reaktion bricht er in einen derart übergezogenen Lachanfall aus, dass er von Hutschneider zur Raison gebracht werden muss (Z. 80). Während Hutschneider und Bell Mias   
Fassungslosigkeit teilen, bleibt Kramer gelassen (Z. 92). Es wird offensichtlich, dass er bereits vorher über den Ausgang Bescheid wusste. Seine Fürsorglichkeit erweist sich somit rückblickend – wieder einmal – als zynisches Verhalten gegenüber Mia. Sein Abgang lässt ihn als gönnerhaften Sieger erscheinen (Z. 56).

**Analyse des Verhaltens von Mia Holl:** Mia Holl sieht von Anfang an ihrem „Einfrieren auf unbestimmte Zeit“ (S. 259) gefasst entgegen. Sie hat sich bereits mit dem Urteil abgefunden und befindet sich in einem Zustand angenehmer Schläfrigkeit (Z. 20). Ihr Wunsch nach der letzten Zigarette bedeutet einen letzten Triumph über die Methode und suggeriert ihr, als Siegerin aus der Geschichte hervorzugehen, zumal Kramers Hinweis auf einen Nachruf ihr auch Ruhm post mortem verspricht. Auf Kramers Frage nach ihrem Befinden antwortet sie dementsprechend „gut“ (Z. 41) und sieht sich im Einklang mit ihrem Bruder Moritz. Ihren Tod bezeichnet sie als „Exil“ (Z. 46), was als Hinweis auf einen freiwilligen Rückzug aus dem falschen und heuchlerischen Staat verstanden werden kann. Während sie daher im Bewusstsein eines Todes, den sie – ähnlich wie ihr Bruder – in freier Entscheidung gewählt hat, gleich ruhig einzuschlafen glaubt, wird sie brutal aus ihrer Selbstgewissheit gerissen. Ihr Protest („Ihr schuldet mir das!“, Z. 84) verhallt wirkungslos. Die Anordnung der Resozialisierungsmaßnahmen beweist ihr, dass „alles zu Ende“ ist (Z. 95): ihr Kampf gegen den Staat und seine falschen Propheten, ihr Eintreten für die Unschuld ihres Bruders und ihre Selbstermächtigung angesichts eines nur scheinbar unfehlbaren Systems und einer gehorsamen Masse.

Zu Aufgabe 2

**Paraphrase von Mias letztem Satz**: Mias Aussage, dass sie „trotzdem gewonnen“ hat, ist als geistiger Sieg zu werten. Obwohl sie zum „Einfrieren auf unbestimmte Zeit“ verurteilt wird, hat sie in den letzten Wochen ihres Lebens einen Grad der Selbstbestimmung gewonnen, den der Methodenstaat nicht vorgesehen hat. Damit hat sie Sophies Aussage, dass der Staat „keinen Raum für Privatangelegenheiten lässt“ (S. 58) widerlegt. Mias   
autonomes Verhalten steht im Widerspruch zur Methode und belegt ihre wiedergewonnene Freiheit. Sie hat sich zu ihrem Bruder bekannt, den Justizirrtum an Moritz öffentlich gemacht, hat eine Revolte entfacht, sich vom Überwachungs-Chip befreit und damit verdeutlicht, dass es falsch ist, Entscheidungen an Maschinen und Algorithmen zu delegieren. Daher nimmt sie den Augenblick der Verurteilung im Gerichtssaal als Sieg wahr.

**Deutung des Schlusskapitels:** Mias Begnadigung zeigt, dass der Staat am Ende über den Einzelnen siegt. „Die Methode kann nicht nur beliebig verurteilen, sie kann auch beliebig begnadigen“ (J. Zeh: Fragen zu   
„Corpus Delicti“, S. 55). Mias vermeintlicher Triumph im Gerichtssaal verwandelt sich zuletzt in eine umfassende Demütigung. Ihre Erstarrung im Kältetod, die sie bereit gewesen wäre, zu ertragen, verwandelt sich zu einem Stillstand ihres Lebens im Zeichen von Dauerüberwachung und Entmündigung. – Die Schülerinnen und Schüler sollten in ihrem Aufsatz selbst entscheiden, ob sie dieses Ende als pessimistisch oder als positiv betrachten. Zunächst scheint es aus der Sicht von Mia nur negativ zu sein. Andererseits ist Mias Kampf nicht ohne Folgen geblieben und es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch andere an ihrem Beispiel wachsen und dadurch eines Tages den Staat wieder in eine offene, demokratische und pluralistische Gesellschaft umgestalten, in der es möglich ist, sich ohne Kontrolle persönliche Gesundheits- und damit Lebensziele zu setzen, in dem Gerichtsverfahren klar unterscheidbare Parteien kennen und in dem „Inquisitoren“ wie Kramer nicht obsiegen, sondern vor einem unparteiischen Gericht nach gleichen Gesetzen für alle zu einer gerechten und maßvollen Strafe verurteilt werden. – Die Autorin selbst kann sich ebenfalls eine offene Lesart ihres Romanendes vorstellen: „Wenn ein Leser das Ende als offen empfindet und im Anschluss an die Lektüre darüber nachdenkt, was da zum Schluss eigentlich genau passiert – umso besser. Ich habe immer wieder erfahren, dass ein Buch so viele Romane enthält, wie es Leser gibt“ (J. Zeh: Fragen zu „Corpus Delicti“, S. 58).